

# Unbreakable Love

Von abgemeldet

## Kapitel 29: Auf ewig

Auf ewig

~~~Edwards Sicht~~~

Wir bewohnten die Insel nun bereits schon seit 6 Wochen. Nach unserer Ankunft war nun endlich wieder Ruhe eingekehrt. So eine Ruhe, wie wir sie das letzte Mal im letzten Sommer hatten, und ich war unsagbar froh darüber. Unter dem ganzen Stress, der Trauer und der Aufregung hatte Bellas und meine Beziehung und auch Leonie sehr gelitten. Nun hatten wir wieder Zeit für uns.

Ich war gerade mit meinen Brüdern jagen, Bella war zuhause mit Leonie und den andern. Anfangs hatte ich etwas Panik gehabt sie dort zu lassen, weil Alice mal wieder ziemlich aufgedreht war. Ich konnte es ihr nicht verdenken, so war sie nun einmal. Und sie wusste als einzige schon von meinem Vorhaben. Ich wusste, dass ich nicht mehr ohne Bella leben konnte, wir hatten zusammen Leonie, ich wollte sie heiraten, und in ein paar Tagen würde ich sie fragen. Ich wusste nicht, wie sie darauf reagieren würde, eher mit Abweisung, weil sie meinte, dass man nicht unbedingt heiraten muss um glücklich zu sein und schließlich hatten wir ja die ganze Ewigkeit vor uns oder ob sie glücklich sein würde und zustimmte. Ich hatte ehrlich Angst davor, was sie sagen würde.

Es war erstaunlich wie sehr sie mich verändert hatte, früher hatte ich nie etwas gefürchtet, doch seit ich sie kannte, war ich zerbrechlich wie nie zuvor, obwohl ich ein Vampir war. Sie konnte mich mit nur wenigen Worten zerstören, sie hatte mich das fürchten gelehrt, das Fürchten, dass ich sie verlieren könnte. Durch sie hatte ich mich komplett verändert. Was für ein Schwachkopf ich also war, als ich dachte ich könnte sie retten und Alice Vision entgehen indem ich sie verließ, damit habe ich sie und mich nur verletzt, schwachsinnig also waren meine Worte gewesen „es wird sein, als hätte es mich nie gegeben.“ Doch wollte ich nicht mehr solange über die schlechten Zeiten unserer Gemeinsamkeit nachdenken, eher über die guten.

„Edward? Wo bist du, Emmet und ich wollen wieder zurück, kommst du mit?“ hörte ich Jaspers Gedanken. Natürlich kam ich mit ihnen zurück, ich wollte so schnell wie möglich wieder zu meiner Bella, also lief ich zu dem Punkt an dem wir uns wieder treffen wollten und tatsächlich waren die beiden auch schon da und warteten auf mich.

„Na endlich!“ dachte Emmet und grinste, Jasper verzog die Mine nicht, er dachte nur „Jetzt kann ich endlich zurück zu Alice.“

Also liefen wir Heim.

Doch dort war niemand, es war wie ausgestorben. Na toll, da komm ich zurück, freue

mich so, sie endlich wieder in die Arme schließen zu können, und niemand ist da. Jasper dachte wohl dasselbe, denn er verzog ebenso das Gesicht, seine Gedanken blendete ich aus, jedem sollte Privatsphäre gegeben sein.

Dann sah ich, wie Carlisle aus seinem Arbeitszimmer kam „Oh, ihr seid schon zurück? Ich soll euch von den andern ausrichten, dass sie aufs Festland gefahren sind um shoppen zu gehen.“ Bei seinen letzten Worten musste er Grinsen.

Shoppen! Garantiert war das Alice´ Idee gewesen.

„Und Leonie?“ fragte ich hoffnungsvoll, vielleicht konnte ich ja wenigstens Zeit mit ihr verbringen.

„Alice meinte, sie braucht unbedingt mehr Sachen, man könne ja nie wissen was passiert.“

„Na toll!“ seufzte ich.

„Ach komm schon Bruder, so schlimm wird es bestimmt nicht, komm wir sehen uns ‚gruselige‘ Vampirfilme an.“ lachte mein bärenhafter Bruder. Was auch sonst, Horrorfilme zu gucken, die er überaus komisch fand, amüsierten ihn.

Ich stimmte zu und so saßen wir wenige Minuten später auch schon auf der Couch und blickten auf den Fernseher.

~~~Alice´ Sicht~~~

„Rosalie? Kannst du mit Bella gleich mal in das andere Modegeschäft gehen, ich muss noch was erledigen.“, fragte ich sie und zwinkerte dann unmerklich. Sie und ich wussten von Edwards Antrag, aber nur ich allein wusste, dass Bella zustimmen würde. Doch er würde es nicht in meinen Gedanken erfahren. Ihm sollte die Aufregung genauso bleiben, wie wir alle sie hatten.

Sie nickte nur, damit Bella es nicht bemerkte, die einige Meter entfernt mit Esme und Leonie stand und schleppte sie dann auch schon fort.

Ich ging zu dem Designer, bei dem ich schon vor einem halben Jahr war, damit er Bellas Kleid nähte. Er hatte es extra hierher bringen lassen, da wir ja umgezogen waren. Ich wusste, dass die beiden heiraten würden, nur der Zeitpunkt war ungewiss, jedoch lag es in naher Zukunft. Kurz vor Bellas 18. Geburtstag hatte ich diese Vision gehabt. Und nun war es Zeit die Vorbereitungen für die Hochzeit zu beginnen, auch wenn Bella noch nichts davon wusste, doch es waren nur noch 1 Tag, bis sie Edward zustimmen würde, ihn zu heiraten.

Ich freute mich wie zu meiner eigenen Hochzeit. Die beiden waren einfach füreinander bestimmt, und ich war glücklich, dass mein Lieblingsbruder und meine beste Freundin und Schwester nun auch endlich heirateten. Sie hatten in ihrer gemeinsamen Zeit mehr tiefen als Höhen gehabt und nun war es ganz sicher: Sie waren unzertrennbar.

Erheitert von diesen Gedanken hüpfte ich schon beinahe in das Geschäft und besorgte das Kleid.

Bella war zwar verwirrt, weil ich ihr nicht sagen wollte, was ich geholt hatte und vielleicht auch ein wenig misstrauisch, doch sie ahnte nichts, und das war auch besser so. Freudestrahlend machten wir uns alle wieder auf den Weg nach Hause, wo die Jungs sicher schon auf uns warteten.

~~~Edwards Sicht~~~

Es war schon einige Zeit vergangen, seit wir wieder gekommen waren, um genau zu sein, sehr viel Zeit. Vier Stunden erwartete ich die Ankunft meiner Liebsten schon sehnsuchtsvoll, doch die Uhr tickte deshalb nicht schneller.

Doch wie, wenn man vom Teufel dachte, hörte ich ein Motorboot, unser Motorboot, das einzige, welches uns von dieser Insel fortbringen oder herschaffen konnte. Schon sprang ich auf und rannte nach draußen um auf das dunkle Meer zu schauen um ein Licht zu erkennen. Das war das Boot, oder besser gesagt Minischiff. Langsam, viel zu langsam für mich kam es der Küste näher und steuerte denn kleinen Hafen an. Schnell, jedoch nur für einen Menschen rannte ich dorthin und kam genau dann an, als es angelegt hatte und meine Bella auf dem Steg mir entgegenkam. Ohne zu beachten, dass sie in der Hand den kleinen Tragekorb mit Leonie hielt, die selig schlief, zog ich sie in eine feste Umarmung und drückte meine Lippen stürmisch, jedoch zärtlich auf ihre. Wie immer und trotz, dass sie kein Mensch mehr war, griff sie sofort mit der freien Hand in meinen Nacken um mich noch näher an sich heran zu ziehen. Doch nun konnte ich es gewähren, kein Monster mehr zwang mich dazu, von ihr abzulassen. Und so küssten wir uns mit einer Intensität, die es förmlich um uns herum knistern lies. Erst Alice Störung: „He, ihr seid hier nicht alleine. Denkt auch mal an eure Tochter, das ist doch nicht Jugendfrei!“

Ließ uns von einander ablassen, jedoch nicht ganz, ich hielt sie immer noch fest umschlungen und sie legte ihren Kopf an meine Brust.

„Was hast du denn Alice? Wenn du weg gehst, dann sind wir allein, und Leonie schläft!“, beschwerte sich meine Bella. Kurz schaute Alice beleidigt doch ein kleines Geräusch ließ sie zum Grinsen bringen. „Tut sie nicht!“

Tatsächlich war es Leonie, die uns aus ihren großen grünen Augen anschaute.

„Hey meine kleine, na bist du wieder wach. Hat Alice dich und deine Mutter sehr gequält?“, fragte ich sie, als ich mich zu ihr herunterbeugte und mit einem Finger über ihre kleine Wange fuhr. Natürlich erwartete ich keine Antwort, hätte sie mir eine gegeben, wäre ich wohl vor Schreck zusammengefahren, dafür aber antwortete Alice „Jetzt hetz sie nicht gegen mich auf! Ich bin mir sicher, es hat ihr sehr viel Spaß gemacht. Sie wird bestimmt sehr viel von ihrer Tante erben und mit ihr werde ich einmal großartige Shoppingeinkäufe machen können.“ Sie tippte sich gegen die Stirn. „Und außerdem, sei nicht so vorlaut, ich behalte schließlich dein kleines Geheimnis für mich und ich hab noch einen ganzen Tag Zeit, in dem ich mich verplappern könnte.“

Ich schaute sie böse an, sie würde es nicht wagen.

„Nein, keine Sorge, soo fies bin nicht einmal ich.“ Noch war ich mir da nicht ganz sicher.

„Komm Edward, wir gehen rein, da können wir ja in bestimmten Bereichen alleine sein!“

Schon griff Bella nach meiner Hand und wir liefen wieder Richtung Haus.

„Du musst gar nicht auf sie hören, ok Leonie? Deine Tante spinnt manchmal ein bisschen, aber man kann sich daran gewöhnen, sie ist nun mal so überfröhlich. Manche Dinge lassen sich eben nicht ändern.“ Redete mein Engel munter weiter mit ihrer Tochter.

„Das habe ich gehört!!!“ rief Alice noch, die uns vorausgerannt war.

~~~Bellas Sicht~~~

Wieder einmal saß ich in Alice Zimmer, die an mir herumwerkelt, dabei wollte Edward und ich nur ‚Picknicken‘ gehen. Unter ‚Picknicken‘ verstand sich allerdings nur eine Decke, auf der wir saßen und uns den Sternenhimmel anschauten. Sie machte immer ein so großes Trahera um jede Sache.

„Mensch Alice. Wenn du weiter so machst, dann muss ich noch denken, Edward geht mit mir auf einen Ball, so wie letztes Jahr.“ Beschwerte ich mich bei ihr.

„Keine Sorge Bella, heute zwingt Edward dich noch nicht zum Tanzen, ihr geht wirklich nur picknicken, aber bei soviel Stress musst du bei einem romantischen Abend nur mit deinem Edward doch auch gut aussehen. Ihr seid nicht oft so ganz allein.“ Ich fragte mich woher ihr Sinneswandel kam, denn schließlich war sie es ja, die uns nicht allein lies, wenn Leonie mal schlief oder bei meiner Mum war, weil diese doch noch am besten mit ihr umgehen konnte und ihr die Nahrung machen konnte. Schließlich war sie ein Mensch. Doch es war mir im Moment egal, ich wollte nur, dass sie endlich fertig wurde.

„So, Voilà. Und fertig bist du.“ Verkündete meine aufgedrehte Schwester nach einer weiteren halben Stunde.

„Endlich!“ seufzte ich.

„Sag das nicht, ich weiß, du wirst es mir danken.“ Antwortete sie nur und zog dann das Tuch vor dem Spiegel weg. Wieder einmal war ich überwältigt. Ich fand mich als Vampir ja schon schön, doch das was Alice aus mir gemacht hatte, übertraf mal wieder alles.

Ich war dezent geschminkt, meine Wimpern sahen durch den Mascara voller aus wodurch meine Augen größer wirkten. Meine Haare fielen wellig an meinen Schultern entlang. Das Kleid, es war wunderschön. Es war ein weinrotes Oberteil wobei das Oberteil gerafft war, ein schimmerndes Satinband wirkte wie ein Taillengürtel, der Rock ging mir etwa bis zum Knie und war aus gewelltem Chiffon mit unterschiedlichen Längen. In diesem Kleid fand ich mich selbst wirklich wunderschön.

Ich drehte mich zu meiner Schwester um und nahm sie in den Arm „Danke, Alice, tausend Dank, es sieht wirklich wunderschön aus.“ Sie erwiderte die Umarmung fest und antwortete dann „So, und jetzt geh zu Edward, er wartet unten.“

Mit diesem Satz kehrte ich dann auch schon aus ihrem Zimmer und machte mich auf den weg auf einen warteten Edward. Ich freute mich riesig, endlich mal wieder ein Abend nur mit ihm, ich bereute es nicht Mutter geworden zu sein, doch musste ich oft für Leonie da sein und Edward kam dabei etwas zu kurz, er wusste es genauso wie ich und obwohl wir ewig Zeit hatten und auch nachts nicht schlafen mussten bereute ich manchmal nicht mehr Zeit mit ihm verbringen zu können.

Ich kam am Treppenansatz an, wo auch schon eine Gottesgestalt vor mir stand, er war so unerträglich schön, dass ich manchmal jetzt noch dachte, was ich doch für eine graue Maus war. Wir beide sagten nichts, schauten dem anderen nur in die Augen und als ich auf der letzten Stufe war, nahm er mich an den Hüften und hob mich dann ein Stück hoch, sodass ich runterblicken musste, um ihn weiterhin betrachten zu können. In diesen Momenten war ich so unsagbar glücklich.

„Du bist so wunderschön, mein Engel, weißt du das? Ich liebe dich mehr als meine Existenz.“, flüsterte er schließlich noch. Ein Mensch hätte das nicht mehr hören können, aber ich war keiner mehr und anstatt einer Antwort senkte ich meine Lippen auf seine und er erwiderte den Kuss glücklich.

Als wir uns wieder voneinander gelöst hatten, ließ er mich runter und nahm meine Hand in seine, damit wir dorthin laufen konnten, wo Edward alles vorbereitet hatte, das war das Einzige, was ich aus Alice herausquetschen konnte.

Mein Liebster jedoch sah das anders, denn mit einem Mal schwang er mich auf seinen Rücken und lief los, ich legte meinen Kopf auf seine Schulter und hauchte ihm ins Ohr „Ich kann jetzt auch selber laufen, mein Schatz.“ Er grinste in sich hinein „Ja, ich weiß, aber ich will gar nicht, dass du selber läufst, so mag ich es lieber.“ Ich mochte es auch so lieber. Wenn man die Umgebung erkennen konnte und nicht mehr ein langsamer

Mensch war, war es das tollste Gefühl überhaupt, außerdem konnte ich Edward so näher sein, als wenn ich nur neben ihm herlief. Dann blieb er auf einmal stehen, ich schaute ihn nur verwirrt an, doch er blickte nur belustigt zurück „Wir sind noch nicht da.“ Und schon stand er hinter mir und legte mir eine Augenbinde um „He, muss das denn wirklich sein?!“ fragte ich etwas säuerlich. Ich bekam nur ein Kichern als Antwort und im nächsten Moment liefen wir auch schon wieder, diesmal hatte ich nur seine hand und wir gingen im Menschentempo.

Dann roch ich auf einmal den Geruch von Feuer, jedoch nur leicht, der sich mit Rosenduft vermischte. Wir blieben stehen, unter mir war nicht länger Sand, ich tippte auf eine Decke, denn es war weich und fühlte sich an wie Baumwolle. Edward nahm mir die Augenbinde ab, eine Zeit lang lies ich die Augen noch geschlossen, dann öffnete ich sie und war schlichtweg einfach überwältigt, wir standen neben einer Palme, die wie ein Dach ihre Blätter über uns ausbreitete, vor mir erstreckte sich das Meer, worüber der Mond mit den vielen Sternen stand, wie vermutet stand ich auf einer Decke. Um uns herum waren viele kleine Lichter verteilt, dazwischen mischten sich noch Rosen und einzelne Rosenblätter, bei genauerem hinsehen, ergaben sie ein Herz. Ich war zutiefst gerührt, es war einfach wunderschön.

Ich drehte mich zu Edward um und wollte ihm gerade sagen, wie schön ich es hier fand, wie sehr mich das alles rührte, doch sein Anblick ließ mich anstarren, obwohl es eigentlich keinen Anlass gab. In seinen Augen war Liebe zu erkennen, bedingungslose Liebe, so, wie ich sie noch nie gesehen hatte, mit jedem Moment wurde unsere Liebe stärker, doch das was ich da sah, ließ mein totes Herz hüpfen, jedoch auch ein Stückweit Verunsicherung, ich wusste nicht wieso.

„Bella!“ flüsterte er und zog mich dann nah an sich heran, um mich zu küssen. Früher wäre ich bei diesem Kuss bestimmt in Ohnmacht gefallen, weil ich vergessen hätte zu atmen, Edward überraschte mich mit einer vollkommen neuen Art mich zu küssen, und legte dann seine Marmorglatte Stirn an meine.

„Bella, ich liebe dich mehr als mein Leben. Du hast mich komplett verändert, du hast mich wieder zu einem Lebewesen gemacht, durch dich habe ich wieder Gefühle, ich kann wieder weinen, und wir haben eine Tochter zusammen. Die Zeit ohne dich war wie die Hölle auf Erden und der Zeitpunkt, an dem ich schon fast dachte, dich für immer verloren zu haben, war schlimmer als alles Schlechte auf der Welt, schlimmer als jeder Kummer, schlimmer als alles, was ich je erlebt habe. Ich möchte für immer bei dir bleiben, dich für immer lieben.“ Er ging in die Knie und mir stockte der Atem, hatte er denn etwa wirklich vor...?!

„Bella, willst du mich heiraten?“, kam es von ihm die entscheidende Frage, ich musste nicht zögern, musste diese Entscheidung nicht abwägen, musste über die Antwort nicht nachdenken. Ich wusste sie, so als wäre es eine feststehende Tatsache, die niemals vergehen würde, die jeder Mensch kannte. „Ja!“ flüsterte ich zwischen den glücklichen Schluchzern die mir entfuhrten, während ich unaufhörlich nickte. „Ja, ich will deine Frau werden!“, beantwortete ich die Frage dann noch einmal richtig und in voller Lautstärke während ich ihm um den Hals fiel und weiterhin schluchzte und mein Glück gar nicht fassen konnte. „Danke!“, flüsterte Edward in mein Haar und drückte mich noch ein Stückchen fester an sich, ich spürte seine Tränen auf meiner eisigen Haut, Tränen der Freude, des Glücks, wie sehr wünschte ich es mir, auch wieder weinen zu können, um meinen Gefühlen freien Lauf zu lassen, und wie auf Knopfdruck, als hätte ich mit diesem Wunsch einen Schalter umgelegt, kamen sie auch schon. Eine ganze Weile standen wir einfach nur so umschlungen da, und sagten nichts, das einzige Geräusch war das wehen des Windes in den Blättern der Palmen

und das Rauschen des Meeres. Dann löste sich Edward ein Stück von mir, um mir den Ring an den Finger zu stecken. Es war ein wunderbares Gefühl, wie er den silbernen Ring mit einem Herzen und vielen kleinen Diamanten auf meinen Ringfinger setzte. Dann schaute er mich aus seinen tiefen goldenen Augen unergründlich an und schon bewegten sich seine Lippen wild auf meinen. Zusammen und ohne uns voneinander zu lösen ließen wir uns auf die Decke fallen. Ich spürte wie er mit einer Hand an meinem linken Bein entlangfuhr und die Berührung löste in mir wohlige Schauer aus. Ich verschloss meine Hände in seinem Nacken und zog ihn noch näher, er aber löste seinen Mund von meinem um mir zarte küsse auf den Hals zu tupfen. Doch ich war auch nicht untätig und fasste sachte unter sein Shirt um es ihm kurzer Hand über den Kopf zu ziehen. Mein nun verlobter strich ehrfurchtsvoll das Kleid entlang und öffnete dann den Reißverschluss an der Rückseite und nur Sekunden später lag das schöne rote Cocktailkleid auch schon neben uns und gesellte sich zu seinem Shirt. Ich lag nun nur noch mit Unterwäsche bekleidet vor ihm, doch es war mir nicht peinlich, kurz nur rückte er von mir ab, um mich ganz betrachten zu können, in der Zeit begutachtete ich seinen Marmorkörper, sein nackter Oberkörper lies mich hörbar aufseufzen und im nächsten Moment lag er schon wieder über mir und wir küssten uns leidenschaftlich, seine Zunge bettelte an meinen Lippen um Einlass, ich konnte und wollte es ihm nicht verwehren. Nun fuhren auch meine Hände hinab zu seiner Hose und öffneten den Gürtel um sie dann flink von seinen Beinen zu ziehen. Nur noch in Unterwäsche lagen wir hier also am Strand und liebkosten uns. Gott sei dank lebte auf dieser Insel niemand weiter, unsere Familie hatte wohl genug anstand uns allein zu lassen und meine Mutter war mit Phil zu einem Baseballspiel, auch um Leonie brauchte ich mich nicht zu sorgen, in den Händen von Esme war sie mehr als nur sicher.

Ich spürte wie Edward sich an dem Verschluss meines BHs zu schaffen machen und schließlich auch diesen abstreifte. Wenig später schon lagen wir hüllenlos auf der Decke und ein Zucken durchfuhr meinen Unterleib.

„Bella!“, hauchte Edward zwischen seinen Küssen hervor „Ich liebe dich unendlich, ich kann es gar nicht in Worte fassen.“

„Ich liebe dich auch, mehr als alles andere.“, antwortete ich und endlich gab er mir die Erlösung und verband sich mit mir.

Glücklich lag ich in den Armen meines zukünftigen Mannes und wir betrachteten den Sonnenaufgang. Wir waren nur mit einer weiteren Decke bedeckt, die Kerzen um uns schon ausgebrannt. Gedankenverloren spielte Edward mit einer meiner Haarsträhnen.

„Was denkst du?“, fragte ich ihn mit echter Neugierde.

„Ich denke daran, wie glücklich du mich machst.“, antwortete er und bekam dann einen Kuss von mir.

Seufzend legte ich meinen Kopf wieder an seine Brust.

„Meinst du nicht, wir sollten zurückgehen, und den anderen die Botschaft übermitteln.“, fragte ich nach einer Weile.

„Ich bin mir sicher, sie wissen es schon.“, lächelte er doch trotzdem stand er auf und zog sich an, ich tat es ihm gleich.

Als wir fertig waren drückte er mir noch einmal einen Kuss auf die Stirn und wir liefen Hand in Hand zurück zu den anderen, nach Hause...

~~~~~

Ähmm, jaaa, chrm-chrm...

Zu dem Kapi kann man nicht viel sagen, ;) ich hoffe auf viele Kommiss

So, voraussichtlich wird es noch 2 oder 3 Kapitel, einen Epilog und dann noch ein Zusatzkapitel geben...

Lg Franzi

Achja, und hier der Verlobungsring (sorry, hab das bild net mehr in groß und finds auch net wieder)

<http://i32.tinypic.com/vghlw2.jpg>

und das Cocktailkleid von Bella

<http://i25.tinypic.com/331zksp.jpg>